

# KOREA – SEONGNAM/SEOUL

## Art des Praktikums:

*Famulatur*

## Person:

Name: *Matthias Koschutnik*

E-Mail-Adresse: *matthias.tk-421@hotmail.com*

## Einsatzland / Einsatzort:

Land	<i>Südkorea</i>
Stadt	<i>Seongnam/Seoul</i>
Amtssprache	<i>Koreanisch</i>
Empfohlene Impfungen	<i>keine speziellen Impfungen notwendig</i>

## Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

Südkorea besitzt als hoch entwickeltes ostasiatisches Land ein mit europäischen Standards vergleichbares Gesundheitssystem. Die medizinisch-technische Ausstattung (z.B.: DaVinci-Operationssysteme, etc.) in den Spitälern ist vielerorts gemessen an der Bettenzahl beeindruckend. Um eine flächendeckende Versorgung vor allem in der Peripherie abseits der Millionenstädte Seoul oder Busan zu gewährleisten, wurde in den vergangenen Jahren die Errichtung von hochmodernen Gesundheits- und Forschungszentren forciert.

Der Ausbruch des MERS-CoV (Middle East respiratory syndrome coronarvirus) von Mai bis Juli 2015 mit über 180 infizierten, und davon etwa 35 verstorbenen, Patienten alleine in Südkorea, stellte das Land vor eine Herausforderung. Nicht zuletzt aufgrund mangelnder Hygienemaßnahmen konnte sich das eingeschleppte Virus vor allem in zwei Krankenhäusern verbreiten. Aufgrund der weitreichenden Quarantänebestimmungen und dem zeitnahen Antritt meiner Famulatur (Juli 2015) drohte stets eine Absage, letztendlich entschied ich mich trotz Bedenken, sowie den daraus resultierenden engmaschigen Auflagen seitens der Krankenhausverwaltung, dennoch für die Reise. Somit bot sich uns Austauschstudenten die Gelegenheit die Ausläufer des MERS-Ausbruchs zu erleben - inklusive täglicher Fiebmessung vor Arbeitsbeginn und das Tragen von Schutzmasken.

Zusammenfassend gesagt stellte diese Situation natürlich eine absolute Ausnahme

in der sonst so effizienten Versorgung Südkoreas dar, und ebnete den Weg für eine gegenwärtig präsenste Diskussion über umfassendere hygienische Maßnahmen im Krankenhauswesen des Landes.

## **Ausbildungsstätte:**

Das Bundang CHA Medical Center (CHA University) ist ein Privatspital in Seongnam, eine der vielen Satellitenstädte Seouls, welche nahtlos an das U-Bahn Netz der Millionenmetropole angeknüpft ist. Ausgehend von der Station „Yatap“ (Bundang Line) erreicht man in 30-45min Gangnam sowie City Central, was angesichts der Größe der Stadt durchaus vertretbar erscheint.

Das Spital selbst ist hochmodern ausgestattet und verfügt über medizinische Hightech-Geräte – die Einrichtung wird dem Ruf des hoch technisierten Koreas allemal gerecht und verfügt neben dem Hauptgebäude außerdem über ein Cancer Research Center. Zusätzlich wurde in den letzten Jahren ein ebenso eindrucksvolles BIOMED Center errichtet, welches nahezu als eigener Stadtteil durchgeht und neben Restaurants und Bars selbstverständlich hoch moderne Forschungseinrichtungen und Hörsäle bietet. Abhängig von der Abteilung verbringt man den Arbeitstag zumeist im Hauptgebäude, eigens eingerichtete Studentenaufenthaltsräumlichkeiten und Garderoben stehen bereit. Während meiner Famulatur rotierte ich an mehreren Stationen, verbrachte die meiste Zeit aber hauptsächlich auf der Allgemeinchirurgie, sowie der Plastischen und der Herz-Thorax Chirurgie. Die Abteilungen sind zumeist untergliedert in OPD (Ambulanz), Bettenstation sowie die jeweils zugehörigen Operationssäle. Wie in ostasiatischen Ländern durchaus üblich, verbringen Angehörige der Patienten die Nächte auf engen Matratzen ebenfalls am Krankenbett – ein Umstand der aus einem 4-Bett Zimmer schnell mal ein 8-Bett Matratzen-Lager verwandelt. Dennoch ist die Ausstattung neuwertig, gepflegt und hygienisch.

Mitzubringen ist auf jeden Fall ein weißer Mantel + Stethoskop sowie entsprechend förmliche Kleidung, da auf diese viel Wert in Korea gelegt wird.

## **Arbeit und Ausbildung:**

Die Integration in das jeweilige OP-Team erfolgte äußerst rasch, für jede Station standen uns Studenten Vertrauensärzte zu Verfügung, welche sich ausgezeichnet um uns kümmerten.

Der typische Tag in der Klinik begann meist um 8:00 Uhr morgens mit der Morgenbesprechung bzw. einer interdisziplinären Konferenz, welche oftmals extra für uns in englischer Sprache abgehalten wurde. Ebenso wurden wissenschaftliche Arbeiten vorgestellt und interessante Fälle in Extra-Sitzungen mit uns besprochen. Abhängig von der Station wurden danach Visiten durchgeführt (tolles Erlebnis!) oder der Ambulanz beigewohnt. Meist verbrachten wir den ganzen Tag in den OPs, zu Beginn eher als Beobachter, später auch zum Assistieren. Vor den einzelnen Eingriffen erhielten wir ein kurzes Briefing über die geplante Operation, anschließend erklärten die (meisten) Professoren sehr freundlich und ausführlich die durchgeführten Schritte. Highlights stellten die „DaVinci-Operationen“ da, sowie das

Assistieren bei diversen Eingriffen. Wie in ostsasiatischen Ländern üblich, gilt die Chef-Regel nicht nur beim abendlichen Zusammensitzen: erst der Primar/Chefarzt verlässt das Krankenhaus, dann alle anderen. Obwohl diese Regelung für Studenten nicht so streng zu sehen ist und die durchgeführten Arbeiten durchaus interessant waren, beendeten wir unseren Dienst oft erst um 17:00-18:00 Uhr, um anschließend von der Abteilungsleitung zum Abendessen eingeladen zu werden (bis zu 3x die Woche!!). Die Betreuung empfand ich als sehr gut und bemüht, man fühlte sich keine Sekunde alleine gelassen und fand stets eine Ansprechperson. Das OP-Personal ist äußerst freundlich gesinnt und hilft aus wo es nur kann. Wem es nichts ausmacht lange Zeit im Krankenhaus zu verbringen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, wird seinen Aufenthalt lieben!

### **Wohnen und Essen:**

Die Unterbringung erfolgte im Studentenwohnheim/Dorm der CHA University, welches mit öffentlichen Verkehrsmitteln bequem vom Spital bzw. der Innenstadt (Bus: 5min) zu erreichen ist. Außerdem verfügt die Universität über einen kostenlosen Shuttle-Bus, welcher Studenten zu bestimmten Zeit direkt vom Studentenheim zum Krankenhaus bringt. Die Unterkunft selbst ist deutlich in die Jahre gekommen, verfügt aber über eine lebenswichtige Klimaanlage. Frauen und Männer Zimmer sind auf unterschiedlichen Stockwerken aufgeteilt, ich selbst wohnte mit 2 meiner Kollegen in einem einigermaßen großen Zimmer mit Dusche/WC und Kleiderschrank. Der Hygienestandard entspricht, generell gesagt, nicht gerade mitteleuropäischen Verhältnissen, so darf man sich von der Unterkunft nicht zu viel erwarten. Das Frauen Zimmer wirkte deutlich gepflegter und sauberer, das Männer Zimmer zum Schlafen ausreichend. WiFi ist, wie üblich in Korea, überall vorhanden und ausreichend schnell.

Nach meinen Informationen ist geplant, dass das Studentenheim in den nächsten Jahren in den neuen BIOMED Complex übersiedeln soll und somit ein besserer Standard erreicht wird. Ein Kühlschrank, eine Mikrowelle sowie, natürlich, ein Reiskocher sind vorhanden und gratis benutzbar. Die Waschmaschinen sind gegen einen geringfügigen Betrag benutzbar und neuwertig. Der Portier ist herzallerliebste (grüßen hilft!) und verzeiht gerne mal ein wochenend-nächtliches Heimkommen.

Gespeist wurde mittags in der Krankenhauskantine, welche traditionelle koreanische Mahlzeiten anbietet und von guter Qualität zeugt. Die entsprechenden Essensmarken wurden bei Famulaturantritt ausgehändigt. Fan der koreanischen Küche wird man allerdings beim abendlichen Ausflug zur Yatap Station, wo meine Kollegen und ich nahezu jeden Abend verbrachten und hervorragend speisten (Insidertipps gerne per Mail an die obenstehende Adresse!). Wer an leckeren asiatischen Essen interessiert ist, sollte sich schon im Vorhinein ein wenig mit den geläufigen Speisen vertraut machen und wird voll auf seine Kosten kommen – die koreanische Küche ist äußerst vielseitig (scharf!) und spannend zu entdecken, definitiv ein Highlight meines Aufenthaltes! Kimchi!

## Finanzielles:

Der größte finanzielle Aufwand beläuft sich ohne Zweifel auf den Flug. Ich habe die direkte Variante (Wien-Seoul) gewählt, mit Kosten zwischen 800-1000€ ist hier zu rechnen. Die Kosten für öffentliche Verkehrsmittel und vor allem der Eintritt zu diversen Sehenswürdigkeiten sind, bis auf wenige Ausnahmen, denkbar niedrig. Gemeinsam mit unseren Gastgebern und Austauschstudenten speisten wir nahezu täglich auswärts, auch das Essen ist äußerst preiswert und allen voran eines: lecker! Da ich über meine Kreditkarte versichert war, kann ich die genauen Kosten nicht angeben, diese sollte man jedoch jedenfalls noch miteinkalkulieren.

## Welche Internetadressen empfiehlst Du:

- ✓ <http://english.visitkorea.or.kr/enu/index.kto> (Korea Tourismus)
- ✓ <http://www.egsimcard.co.kr/eng/main/index.asp> (Sim Karte)
- ✓ <http://www.bmeia.gv.at/botschaft/seoul.html> (Österreichische Botschaft in Seoul)

## Welche Bücher kannst Du empfehlen:

- ✓ Fettnäpfchenführer Korea – Auch ein Affe fällt mal vom Baum (Jan Janowski)
- ✓ Reise-Handbuch Südkorea (Dumont)

## Fotos:



Seoul, Cheonggyecheon-Promenade



Jeju-si, Black Pork BBQ



Seoul, Changdeokgung, Secret Garden



## **Freier Teil:**

Wer gerne in die asiatische Kultur eintauchen möchte, wird Südkorea lieben. Bereits ab Abflug in Wien-Schwechat, bei meinem ersten Kontakt mit Koreanern (als einziger Österreicher an Board) wusste ich, was auf mich zukommen sollte. Die Gastfreundschaft, die ich in den fast 2 Monaten meiner Reise erfahren durfte, war einmalig und zeugen von großem gegenseitigen Respekt. Obwohl selbstverständlich viel Zeit im Spital verbracht wird, nutzten meine Kollegen und ich unsere Freizeit äußerst effizient, um möglichst viele Eindrücke mit nachhause bringen zu können. Während und nach meiner Famulatur bereiste ich weitgehend das gesamte Land und legte spontan noch einen Trip auf die Vulkaninsel Jeju-do ein, um im Nationalpark rund um Mount Hallasan zu wandern und meine Reise an den zahlreichen Stränden ausklingen zu lassen.

Abschließend kann ich jedem Interessierten eine Famulatur in Südkorea empfehlen, der gerne auf Entdeckungsreise gehen möchte. Ich habe auf meiner Reise ungemein viele tolle Menschen und Eindrücke kennengelernt, welche ich bestimmt nicht so schnell vergessen werde.